



SEIT 1924

DAS REICHSBANNER

Verbandszeitschrift des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold,
Bund aktiver Demokraten e. V.

NIEDERSACHSEN

Regionalgruppen des Reichsbanners gegründet

In Hamburg wurden am 16. März 2019 die Reichsbanner-Regionalgruppen „Hannover“ und „Weser-Ems“ gegründet. Der Landesvorstand Hamburg ernannte die Gruppen im Rahmen einer Mitgliederversammlung.

„Regionalgruppen sind sinnvolle Zwischenschritte auf dem Weg zu einer Landesverbandgründung. Je mehr funktionierende Strukturen in den verschiedenen Regionen eines Flächenlandes, desto besser“, sagte der Niedersachsenbeauftragte und Sprecher der Regionalgruppe Hannover Marco Rösler. „Die Arbeit in den Regionalgruppen vor Ort und die darüber hinaus stattfindenden Niedersächsischen Netzwerktreffen helfen, das kameradschaftliche Miteinander zu stärken und das gemeinschaftliche Engagement zu verbessern“, so Rösler weiter. Das erklärte Ziel sei ein Landesverband Niedersachsen, denn bisher würde dieses Bundesland vom Landesverband Hamburg mitbetreut.

Die Vorstände der Regionalgruppen im Überblick:

Regionalgruppe Hannover

Sprecher: Marco Rösler
Stellv. Sprecher: Alexander Baxmann
Schriftführer: Daniel Fiedler

Regionalgruppe Weser-Ems

Sprecher: Volker Knauss
Stellv. Sprecher Kai-Uwe Harloff
Beisitzerin: Beate Stammwitz
Beisitzer: Nico Neuber



Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann (SPD) während seiner Rede

Foto: Wolfgang Borrs

95 Jahre Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

„Es ist nicht nur ein antiquarisches Interesse, das uns heute als Angehörige des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold verbindet. Es ist auch unser Ziel, für demokratisches und republikanisches Denken zu werben!“

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erinnerte im Rahmen einer Festveranstaltung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand (GDW) an seinen 95. Gründungstag. Bei der Jubiläumsfeier würdigte Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann (MdB) das demokratische Vermächtnis des Reichsbanners. Vor rund 200 Gästen forderte er von der Zivilgesellschaft, sich aktiv für die Demokratie einzusetzen. Am 22. Februar 1924 wurde die Organisation in Magdeburg gegründet. In einer bewegenden Rede warnte der Bundestagsvizepräsident vor den Gefahren des aufkommenden Populismus und Nationalismus. „Die Demokratien des Westens kommen unter Druck. Und zwar gleichzeitig von innen und von außen. Von außen durch den Nationalismus, von innen durch den Populismus. Überall in der Welt greift nationalistisches Denken um sich“, so Oppermann. Und weiter: „Dieser Egoismus der Nationen kann

kein Modell für das gedeihliche und friedliche Zusammenleben der Völker im 21. Jahrhundert sein.“ Noch nie habe Nationalismus zum Wohle der Menschen beigetragen. „Und deshalb lehnen wir Sozialdemokraten jede Form von Nationalismus mit tiefer Überzeugung ab“, betonte der Bundestagsvizepräsident.

Demokratie verteidigen

Sowohl in der Geschichte als auch in der Gegenwart ziele die Strategie der antidemokratischen Kräfte darauf ab, demokratische Institutionen zu delegitimieren und zu schwächen. Davon betroffen seien insbesondere Parteien, Wissenschaft und Medien. „Wir dürfen den Raum der Demokratie niemals den Feinden der Demokratie überlassen!“, forderte der Bundestagsvizepräsident. Er unterstrich: „Demokratie muss Tag für Tag neu erarbeitet, mit Leben erfüllt und verteidigt werden. Und dazu passt das große Vermächtnis des Reichsbanners.“ In seiner Begrüßung mahnte der Bundesvorsitzende des Reichsbanners MdB Johannes Kahrs:

Fortsetzung auf Seite 2

BILDUNGSARBEIT IN SACHSEN

Erinnern an den Widerstand der Günther-Gruppe

Seit Februar 2018 begleitet das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Sachsen ein Projekt zur historisch-politischen Bildung am Gymnasium Neue Nikolaischule der Stadt Leipzig. Im Rahmen dieser Initiative haben die Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klasse die Biografien von Kurt Wilhelm Günther sowie seiner Angehörigen erforscht und damit einen wichtigen Beitrag zur Erinnerung an die Familie geleistet.

Bis zum Verbot der SPD Leipzig-Thonberg war Kurt Wilhelm Günther ihr Vorsitzender. Danach engagierte sich der Redakteur der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung in einer Widerstandsgruppe, zu der auch Mitglieder des Reichsbanners gehörten. Günther wurde 1934 verhaftet und am 7. Juni 1940 im Konzentrationslager Buchenwald ermordet.

Die Geschichte der Günther-Gruppe, die von der NS-Presse als „Günther und Genossen“ betitelt wurde, aufzuarbeiten und dabei ganz besonders die Aktivitäten der Reichsbanner-Mitglieder hervorzuheben, ist das Ziel des Forschungs- und Bildungsprojektes. Bereits im Zuge der bisherigen Forschungen recherchierten die Schülerinnen und Schüler Fakten über die Geschichte des Reichsbanners und diskutierten über die Bedeutung der Demokratie. Zudem wurde eine Spendenaktion organisiert, an der sich die Nachbarn des letzten Wohnortes der Familie Günther beteiligen konnten. Ziel der Aktion war es, über die Geschichte der Familie zu informieren. Am 23. November 2018 wurden in Anwesenheit des Künstlers Gunther Demnig und über 70 Zuschauern zwei Stolpersteine verlegt. Das Schülerprojekt soll in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Nicole Wolfahrt



Die zwei neuen Stolpersteine in Leipzig



Nach der Fahnenübergabe: Marlon Bünck, Florian Kern, Lucas Kopehl, Johannes Kahrs, Xavier Wasner, Volker Münchow, Diana Bäse (v.l.n.r.)

Fortsetzung von Seite 1

„Der Einsatz für Demokratie und gegen Antisemitismus geht uns in Deutschland alle an. Es ist nicht nur ein antiquarisches Interesse, das uns heute als Angehörige des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold verbindet. Es ist auch unser Ziel, für demokratisches und republikanisches Denken zu werben.“ Dazu gehöre auch die Erinnerung an jene Menschen, die im Reichsbanner gegen den aufkommenden Nationalsozialismus kämpften. „In der Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand konnten wir diese Aktivitäten erheblich ausweiten“, so Kahrs.

Schaudepot erinnert an das Reichsbanner

Über das „Schaudepot“ als neuen Ort der Erinnerung an das Reichsbanner sprach der Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Professor Dr. Johannes Tuchel in seiner Rede. Ausdrücklich bedankte er sich beim Landesverband Hamburg des Reichsbanners, der seine große Sammlung als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt habe. Der neue Ausstellungsraum biete umfassende analoge und digitale Informationsangebote. Sie seien das Ergebnis einer aufwändigen Recherche- und Forschungsarbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der GDW. Das Schaudepot des Reichsbanners könne in der Gedenkstätte vorerst immer an Samstagen von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr besichtigt werden. Am 25. April 2019 wurde das Schaudepot offiziell der Öffentlichkeit übergeben.

Fahnenübergabe und Nationalhymne

Im Rahmen eines feierlichen Zeremoniells überreichte der Bundesvorsitzende den Landesverbänden ihre neuen Verbandsfahnen, die als äußeres Zeichen die Überzeugungen des Reichsbanners symbolisieren. Mit der Nationalhymne endete die Veranstaltung.

Historischer Hintergrund

Am 22. Februar 1924 wurde das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold als parteiübergreifende Organisation zum Schutz der Weimarer Republik in Magdeburg gegründet. Der Gründung vorausgegangen waren schwere politische Ausschreitungen. Insbesondere Sozialdemokraten, Mitglieder der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und der Deutschen Zentrumspartei setzten sich fortan in dem Verband für den Erhalt der Republik und die Weimarer Verfassung ein. Bereits nach kurzer Zeit entwickelte sich das Reichsbanner, dem insbesondere ehemalige Soldaten des Ersten Weltkrieges angehörten, zu einer Massenorganisation. Trotz brutaler Angriffe aus nationalsozialistischen, kommunistischen und monarchistischen Lagern hielt der Verband bis zu seinem Verbot an seinem Ziel fest, eine demokratische und republikanische Staatsgesinnung in der Bevölkerung zu etablieren. Heute leistet das im Jahr 1953 wiedergegründete Reichsbanner politisch-historische Bildungsarbeit. Die Bundesgeschäftsstelle des Vereins hat ihren Sitz in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

GEDENKSTÄTTE DEUTSCHER WIDERSTAND

Erich Schulz geehrt

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Gedenkstätte Deutscher Widerstand (GDW) gedachten am 25. April 2019 des ersten in Berlin ermordeten Angehörigen des Reichsbanners. Erstmals stellte dabei die Bundeswehr einen Ehrenposten des Wachbataillons. Der 27-jährige Kreuzberger Lagerarbeiter Erich Schulz war am 25. April 1925 von einem Mitglied des rechtsextremen „Wiking-Bundes“ auf offener Straße erschossen worden. Der Täter wurde jedoch von der rechtslastigen Justiz der Weimarer Republik freigesprochen. Bereits die Beerdigung von Erich Schulz entwickelte sich zu einer der größten Demonstrationen der Berliner Arbeiterschaft. Mit der jährlichen Veranstaltung wollen die Gedenkstätte Deutscher Widerstand und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an den Kampf der Demokraten gegen ihre Feinde erinnern. Die Gedenkrede hielt in diesem Jahr der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Ralf Wieland MdA. Der SPD-Politiker warnte eindringlich vor dem Wiedererstarken demokratiefeindlicher Kräfte. „Die Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie ist und sie bleibt gefährdet. Sie hat Gegner, sie hat Feinde – das war in der Vergangenheit so. Das ist in der Gegenwart so. Und es ist zu befürchten, dass es auch zukünftig so sein wird“, sagte Wieland in seiner Rede. Und weiter: „Aber der heutige Tag ist auch ein Tag der Mahnung, dass Demokratie und Rechtsstaat keine Selbstverständlichkeiten sind. Wir Demokraten müssen wachsam bleiben, betonte der Präsident des Abgeordnetenhauses.“

Bundeswehr-Ehrung für die ermordeten Reichsbanner-Mitglieder

Im Anschluss begaben sich die rund 50 Gäste der Veranstaltung zum Grab von Erich Schulz, dessen Grabstein noch heute das Emblem des Reichsbanners zeigt. Dort legte der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Johannes Kahrs MdB gemeinsam mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Ralf Wieland und dem Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Prof. Dr. Johannes Tuchel Ehrenkränze zum Gedenken an die ermordeten Angehörigen des Reichsbanners nieder. Ehrenposten des Wachbataillons der Bundeswehr begleiteten die Kranzniederlegung und bildeten ein Spalier.

Schaudepot zur Erinnerung an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eröffnet

Am selben Abend wurde das neue „Schaudepot des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand eröffnet. Ihr Leiter Professor Johannes Tuchel sagte vor rund 100 Gästen: „Für die Gedenkstätte Deutscher Widerstand ist es zentral, nicht nur an die Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer in den Jahren 1933 bis 1945 zu erinnern. Wir wollen auch jene Widerstandskämpfer in den Fokus der Öffentlichkeit rücken, die sich im Reichsbanner zusammenfanden, um sich dem erstarkenden Nationalsozialismus entgegen zu stellen.“ „Es stimmt nachdenklich, dass die große Tradition des Reichsbanners über



Foto: GBW

Jahrzehnte verschüttet war“, sagte der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Johannes Kahrs MdB in seiner Rede. Er sagte weiter: „Umso wichtiger ist es, dass das Reichsbanner in den vergangenen Jahren aus der Vergessenheit geholt werden konnte.“ Kahrs warnte vor dem erneuten Aufstieg des Rechtsextremismus in Deutschland. Professor Tuchel charakterisierte das Reichsbanner als eine Organisation, in der sich mehrere Hunderttausende sammelten, die auf der Seite der Republik standen. „Sie wollten die Republik schützen und verteidigen. Sie wollten die Diktatur verhindern“, sagte Tuchel. Ziel sei es insbesondere gewesen, dem Extremismus von links und rechts mit Masse zu begegnen. *Red.*

„Schaudepot“ Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Das Schaudepot zeigt Sachzeugnisse des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die sein politisches Engagement und seine gesellschaftliche Entwicklung dieser demokratischen Massenorganisation spiegeln. Die Dokumente, Bilder und Objekte sind insbesondere vom Landesverband Hamburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e. V. zusammengetragen worden. Nähere Informationen zu den einzelnen im Schaudepot gezeigten Objekten können in der Recherche-Station abgerufen werden.

Öffnungszeiten: Mi und Sa, 14 bis 18 Uhr
Adresse: Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13-14, 10785 Berlin



Foto: Wolfgang Borrs



Befreiungsfeier im Jahr 2019 in Mauthausen

Foto: Gerald Netzl

„Niemals vergessen!“

Von Gerald Netzl

Der Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen ist mit 4.000 Mitgliedern die größte NS-Opferorganisation in Österreich. Am 16. März 2019 feierte er das Jubiläum seines 70-jährigen Bestandes.

Aus diesem Anlass zieht der Bund mit der Vorlage einer umfangreichen Organisationsgeschichte Bilanz über seine bisherigen Aktivitäten. Die Gründergeneration rekrutierte sich aus dem Kreis sozialistischer WiderstandskämpferInnen gegen Austrofaschismus (1934-1938, hier sei vor allem auf die in Deutschland wenig bekannten bewaffneten Kämpfe im Februar 1934 hingewiesen) und Nationalsozialismus (1938-1945) sowie

rassistisch Verfolgter. Anfang der 1970er Jahre öffnete sich die Organisation für Nachgeborene. Mittlerweile übernahmen nachfolgende Generationen die Erinnerungskultur und das leider noch immer notwendige Engagement gegen aktuelle Erscheinungsformen von Rechtsextremismus und Geschichtsrevisionismus.

Die Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen gaben durch ihre persönlichen Lebensgeschichten Zeitzeugenschaft für die Barbarei des Faschismus und waren in der Erinnerungsarbeit unersetzbar moralische Instanzen. Zu diesem Aufgabenbereich zählten und zählen Schaffung und Aufmerksamkeit für die Pflege von Gedenkort und -stätten. Gemeinsam mit den beiden anderen Opferverbänden (KZ-Verband, ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich) sowie der Israelitischen Kultusgemeinde Wien fiel dem Bund im ständigen Bemühen um die Verbesserung der Opferfürsorge eine wichtige sozialpolitische Funktion zu.

Als Teil der Sozialdemokratie war der Bund ein mahnendes Gewissen innerhalb der SPÖ; umso wichtiger wurde diese Stimme immer dann, wenn in den späten 1940er und in den 1950er Jahren das unkritische Buhlen um ehemalige Nationalsozialisten die Oberhand zu gewinnen drohte. Als Erziehungsorgani-

sation prägte und prägt der Bund Generationen von JungsozialistInnen. Darunter GenossInnen, die später Ämter wie Bundeskanzler, MinisterIn und ParlamentarierIn übernehmen sollten. Diese vergaßen den mit der Muttermilch aufgenommenen Antifaschismus nicht, blieben und bleiben Mitglied (der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt übrigens schlanke 15,- Euro). Dadurch gab es offene Ohren und Unterstützung in der Gedenk- und Erinnerungsarbeit bzw. bei der Umsetzung von Projekten. Auch bei allen Auseinandersetzungen mit dem Neonazismus in verschiedenen Perioden der Zweiten Republik waren die Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen stets zur Stelle. Viele großartige und unvergessene Persönlichkeiten bestimmten und repräsentierten die Politik des Bundes – stellvertretend sei hier die ehemalige Blockälteste von Ravensbrück Rosa Jochmann (1901-1994), die von 1949 bis 1990 den Vorsitz führte, genannt.

Bert Brecht sagte: „Die Schwachen kämpfen nicht. Die Stärkeren kämpfen vielleicht eine Stunde lang. Die noch stärker sind, kämpfen viele Jahre. Aber die Stärksten kämpfen ein Leben lang. Diese sind unentbehrlich.“

Jubiläumsbuch

Anlässlich des Jubiläums entstand ein repräsentativer Band über die Geschichte des

Bundes. Er trägt den Titel, der auch das Motto des Bundes ist: „Niemals vergessen!“. Der Jubiläumsband wird von einem dokumentarischen, reich illustrierten Teil von Originaltexten und Faksimiles aus der viermal im Jahr erscheinenden Zeitung „Der sozialdemokratische Kämpfer“ geprägt. Sie vermitteln ein anschauliches und authentisches Bild der vielseitigen Tätigkeit. Dazwischen sind kurze erläuternde historische Exkurse eingeschoben. Im zweiten Teil des Buches präsentieren die Landesverbände ihre Geschichte und ihre aktuellen Aktivitäten. Eine Auflistung aller früheren Mitglieder des Bundesvorstands sowie der TrägerInnen der Otto-Bauer-Plakette und der Rosa-Jochmann-Plakette, der Auszeichnungen, die der Bund vergibt, soll Antifaschistinnen und Antifaschisten sichtbar machen. Mauthausen-Schwur und Mauthausen-Vermächtnis bilden den Abschluss des Buches.

Weitere Informationen im Internet

Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen:
www.freiheitskaempfer.at
 Der Bund auf Facebook
<https://www.facebook.com/sozialdemokratischefreiheitskaempfer>
 Ergänzend Rosa Jochmann:
www.rosajochmann.at

Schwarz-Rot-Gold sind die Farben der Demokraten

Vor hundert Jahren wurde Schwarz-Rot-Gold offizielles Nationalsymbol. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende des Naziterrors hissten Demokraten die Flagge erneut. Sie weht bis heute als Hoheitszeichen der Bundesrepublik Deutschland und symbolisiert Einheit, Freiheit und Demokratie. Die Geschichte zeigt: Ressentiments, Hass und Nationalismus haben unter dem Banner von Rechtsstaatlichkeit und aufgeklärtem Patriotismus keinen Platz.

Am 18. Februar 1919 beschloss der deutsche Staatausschuss die Einführung der Farben Schwarz-Rot-Gold. Am 3. Juli 1919 stimmte die Weimarer Nationalversammlung schließlich endgültig dafür, die drei Farben in die Verfassung aufzunehmen. Sie wurzeln tief in der deutschen Geschichte:

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts versammelten sich Studenten unter den Farben, um den während der Befreiungskriege gegen Napoleon propagierten deutschen Nationalstaat einzufordern. Ein weiteres sichtbares Signal setzte diese Freiheitsbewegung im Jahr 1832, als sich zehntausende Anhänger der bürgerlichen Freiheiten zum Hambacher Fest versammelten. Nur wenige Jahre später wehte die schwarz-rot-goldene Fahne

über den Barrikaden der Märzrevolution 1848. Die Nationalversammlung in Frankfurt am Main erhob die Farben kurz darauf zur Bundesflagge.

Diese durch Schwarz-Rot-Gold symbolisierte progressive Tradition eines fortschrittlichen Patriotismus wurde in der Folgezeit bis 1919 unterbrochen. In diesem Zeitraum prägten restaurative und reaktionäre Kräfte unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot den Nationalgedanken in ein völkisch-revanchistisches Großmachtstreben um. Der Nationalsozialismus knüpfte nach dem Ersten Weltkrieg an diese fatale Entwicklung unter der Hakenkreuzfahne an.

Im Grundgesetz wurde Schwarz-Rot-Gold schließlich erneut als Bundesflagge festgelegt. Auch in der DDR galten die Farben, die 1959 durch Hammer und Zirkel im Ährenkranz ergänzt wurden – jedoch vereinnahmt für Sozialismus statt Freiheit.

Am 9. November bekannte Bundespräsident Frank-Walter-Steinmeier: „Wer heute Menschenrechte und Demokratie verächtlich macht, wer alten nationalistischen Hass wieder entfacht, der hat gewiss kein historisches Recht auf Schwarz-Rot-Gold.“ *Red.*



Der Einzug des Vorparlaments in die Frankfurter Paulskirche am 21. März 1848. (Kolorierte Lithographie, Jean Ventadour, 1848)

JUGENDBEGEGNUNG 2019



Gruppenfoto: 80 Jugendliche aus Deutschland, Österreich, Israel, Frankreich, Polen, Russland, der Ukraine und der Schweiz im Innenhof des Bendlerblocks

Gedenken an Holocaust-Opfer: Schicksale verfolgter Kinder erforscht

An der internationalen Jugendbegegnung des Deutschen Bundestages nahmen in diesem Jahr 80 Jugendliche aus Deutschland, Österreich, Israel, Frankreich, Polen, Russland, der Ukraine und der Schweiz teil. Die Jugendlichen erforschten die Schicksale verfolgter Kinder während der Zeit des Nationalsozialismus. Vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wurde die Studentin Anne Mayer aus Karlsruhe nominiert.

Die Gruppe bekam unter anderem die Möglichkeit, mit Hélène Waysbord, Birgit Hofmann und Gert Rosenthal zu sprechen. Die geschilderten Schicksale waren für die Jugendlichen tief bewegend. So berichtete

Frau Waysbord, wie sie nach der Deportation ihrer Eltern bei Nachbarn versteckt aufwuchs und es schaffte, zu überleben. Birgit Hofmann und Gert Rosenthal berichteten als Tochter und Sohn des prominenten Entertainers und Moderators Hans Rosenthal, der ebenfalls als Kind versteckt überlebte. Im Rahmen eines weiteren Programmpunktes besuchten die Jugendlichen die Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Nach einer Besichtigung der Ausstellungen „Stille Helden“ und „Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ diskutierten sie über Zivilcourage in Gegenwart und Vergangenheit.

Zum Abschluss der mehrtägigen Veranstaltung konnte die Jugendgruppe der Gedenk-

stunde für die Opfer des Nationalsozialismus im Deutschen Bundestag beiwohnen. In diesem Jahr sprach Prof. Dr. Saul Friedländer im Plenum des Bundestages. Auch der renommierte Historiker überlebte den Holocaust als Kind. Seine Eltern konnten ihn noch rechtzeitig in einem katholischen Internat verstecken. Friedländer warnte in seiner Rede eindringlich vor aufkommendem Nationalismus. Fremdenhass und die Verlockung autoritärer Herrschaftspraktiken seien in besorgniserregender Weise auf dem Vormarsch. Bei einem Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Friedländer und Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble konnten die Jugendlichen Fragen stellen, diskutieren und Standpunkte aufzeigen. *Red.*

JAHRESTAGE UND TERMINE

17. Juni 1953, Berlin

Aufstand vom 17. Juni 1953

20. Juli 1944, Berlin

Attentat vom 20. Juli 1944

8. August 2019, Berlin

Abendveranstaltung zur WRV in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin-Mitte

REICHSBANNER WANDERAUSSTELLUNG

Lübeck 23.05.2019 – 07.07.2019

Europäisches Hansemuseum, An der Untertrave 1, 23552 Lübeck

Wilhelmshaven 27.05.2019 – 05.07.2019

Volkshochschule Wilhelmshaven, Virchowstraße 29, 26382 Wilhelmshaven

Schiltach 23.09.2019 – 03.11.2019

Museum am Markt, Marktplatz 13, 77761 Schiltach

Magdeburg 26.03.2019 – 25.06.2019

Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen, Regierungsstraße 4-6, 39104 Magdeburg

12. BIS 14.04.2019

Zu Gast bei der Seliger-Gemeinde

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nahm auch in diesem Jahr am traditionellen Frühjahrsseminar der Seliger Gemeinde vom 12. bis 14. April 2019 in Bad Alexandersbad teil. Das Seminar fand unter der Überschrift „Gemeinsam stark in Europa, gemeinsam stark für Europa“ statt. Bereits im vergangenen Jahr waren Johannes Kahrs und Diana Bäse zu Gast in Bad Alexandersbad, um über die Geschichte und die heutige Arbeit des Reichsbanners zu berichten.

Kontakt vertieft

Das Reichsbanner und die Seliger-Gemeinde verbinden nicht nur die gleichen, historischen Erfahrungen. Beide Organisationen kämpfen damals wie heute für Demokratie und die Bewahrung von wichtigen Traditionen und Ereignissen, die sonst leicht in Vergessenheit geraten. Viele Reichsbanner-Kameraden sind nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 ins tschechische Exil gegangen und haben sich fortan dort politisch engagiert und die Entwicklungen im Deutschen Reich aus der Ferne verfolgt und dokumentiert. Deshalb sollen im Fokus der Zusammenarbeit nun jene Kameraden stehen, die 1933 ins Exil gingen



Susanne Keller-Giger, Bundesvorsitzender Helmut Eikam, Diana Bäse, Rita Hägl-Kehl, MdB und Dr. Thomas Oellermann (v.l.n.r.) Foto: Markus Harzer

100 Jahre Weimarer Reichsverfassung

Am 6. Februar 1919 trat die Nationalversammlung in Weimar zusammen und begann mit der Arbeit an der Weimarer Reichsverfassung. Sie gilt als erste demokratische Grundordnung Deutschlands und wurde 100 Jahre später im Rahmen eines Festaktes im Deutschen Nationaltheater in Weimar gewürdigt. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hob in seiner Rede die positive Wirkkraft der Verfassung bis in unsere Zeit hervor. Welchen Stellenwert dieser demokratische Rechtsbestand für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte, zeigen unter anderem die alljährlichen Verfassungsfeiern.

und anschließend in der DSAP (Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei) aktiv Widerstand gegen die Nationalsozialisten leisteten. Erste Ergebnisse wurden bereits erzielt. So war der SPD- und Gewerkschaftsfunktionär Josef Lampersberger seit 1928 im Reichsbanner aktiv und konnte den Nazis 1933 nach Eger im Sudetenland entkommen. Von dort aus übernahm er Kurierdienste für die Exil-SPD und leistete bis 1938 Widerstand gegen die Nazis. Das Beispiel zeigt, dass das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Seliger Gemeinde eine lange gemeinsame Geschichte haben. Diese Gemeinsamkeit soll die Grundlage für eine weiterführende Zusammenarbeit der beiden Vereine sein. Der gegenseitige Austausch von Rechercheergebnissen und regelmäßige Begegnungen beider Vereine sollen die Zusammenarbeit intensivieren und dabei helfen, diesen Teil unserer Geschichte zu vervollständigen.

Hintergrund

Das Frühjahrsseminar der Seliger-Gemeinde hat zum Ziel, vor dem Hintergrund des Erstarkens populistischer und radikaler Bewegungen zu diskutieren, wie unsere Demokratie mit diesen Herausforderungen umgehen kann. Dies soll in einem deutsch-tschechischen Dialog geschehen. Die Seliger-Gemeinde wurde am 4. Juni 1951 in München gegründet und ist nach dem 1. Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, Josef Seliger, benannt. Der Verein nimmt das politische und geistige Erbe der deutsch-böhmischen und deutschmährischen Sozialdemokraten wahr. *Diana Bäse*



Das Goethe-Schiller-Denkmal vor dem Deutschen Nationaltheater auf dem Theaterplatz in Weimar

Regionalgruppe Baden-Württemberg

Besuch der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte



Schreibtischmöbel, Schreibmaschine und Telefon: Friedrich Eberts „moderner“ Arbeitsplatz in der Gedenkstätte

Zum 100. Jubiläum der Wahl Friedrich Eberts zum deutschen Staatsoberhaupt bot die Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg ein vielfältiges Programm. Mitglieder des Reichsbanners besuchten die Gedenkstätte bereits im Dezember des vergangenen Jahres und gewannen interessante Einblicke.

So verwendete Ebert bereits als Gewerkschaftssekretär in den 1890er Jahren mit Telefon und Schreibmaschine die damals modernsten Kommunikationsmittel. Museumspädagoge Guilhelm Zumbaum-Tomasi informierte zudem über die Herkunft und das Leben des prominenten Sozialdemokraten. Als Sattlergeselle entstammte er dem Milieu der Arbeiter und Kleinhandwerker der Heidelberger Altstadt, wo er am 4. Februar 1871 als siebtes von neun Kindern das Licht der Welt erblickte. Nach der Volksschule erlernte er das Sattlerhandwerk und trat später der SPD und der Gewerkschaft bei.

Als erstes demokratisches Staatsoberhaupt der deutschen Geschichte leistete Friedrich Ebert einen entscheidenden Beitrag zur Stabilisierung der jungen Weimarer Demokratie. Seinen Mut und seine Standhaftigkeit würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in einer Rede am 11. Februar 2019: „Antidemokratische Kräfte von beiden Seiten übergossen ihn mit Hohn, Häme und Hass. Die Angriffe galten nicht nur ihm persönlich. Jeder Angriff auf Ebert war zugleich ein Angriff auf die Republik, auf die Demokratie – und von den meisten war es auch so gemeint!“ *Holger Schnebel*

Reichsbanner Berlin-Brandenburg beim Landesparteitag der SPD Berlin



Foto: Reichsbanner Berlin-Brandenburg

Unser Parteitagsteam begrüßt den Senator für Inneres und Sport Andreas Geisel (SPD) und Reichsbanner-Mitglied.

Im März 2019 gelang dem Landesverband Berlin-Brandenburg des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine Premiere: In enger Kooperation unserer Vereinsmitglieder mit der Geschäftsstelle der SPD Berlin präsentierte das Reichsbanner beim turnusgemäßen Landesparteitag einen Stand. Zudem wurden hochrangige Mitglieder des Senats und der Landespolitik empfangen. Dies war eine willkommene Gelegenheit, um in der SPD über das Reichsbanner zu informieren. Der Stand selbst wurde ganztätig besetzt. Schnell entwickelten sich zahlreiche Dialoge. Insbesondere gelang es, über die Aufgaben und Ziele der Organisation zu informieren.

Bei einer Vielzahl der Besucher wurden dabei Wissenslücken über die enge Verknüpfung des Reichsbanners und der Sozialdemokratie deutlich, die durch die Standinformationen oftmals geschlossen wurden. Zusätzlich wurden Souvenirs verteilt, Spenden gesammelt und Neumitglieder gewonnen. Das Reichsbanner Berlin-Brandenburg dankt seinen Mitgliedern für ihr ehrenamt-

liches Engagement und die logistische sowie organisatorische Unterstützung der Maßnahme. Besonderer Dank gilt dem Parteitagsteam um David Pflanz, Marlon Bünck, Lucas Koppehl, Andreas Schlüter und Alexander Slotty.

Igor Brezovski



Marlon Bünck und Igor Brezovski begrüßen den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Michael Müller (SPD), und überreichen ihm eine CD. Foto: Reichsbanner Berlin-Brandenburg

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e. V., Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin

Geschäftsführender Bundesvorstand: Johannes Kahrs, Cornelius Zimmermann, Xavier Wasner, Diana Bäse, Alexander Lehmann, Florian Kaiser, Benedikt Dederichs

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

V.i.S.d.P.: Johannes Kahrs MdB

Redaktion: Benedikt Dederichs, Lucas Koppehl

Satz: Lehmann & Werder Museumsmedien (GbR), Katja Peters

Auflage: 1.000 Stück

Redaktionsstand: 01.07.2019

KONTAKT

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,
Bund aktiver Demokraten e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Stauffenbergstraße 13-14
10785 Berlin

E-Mail: kontakt@reichsbanner.de

Telefon: 030 263 989 038

Telefax: 030 263 989 008

Web: reichsbanner.de

NEWSLETTER INFORMIERT ÜBER REICHSBANNER-AKTIVITÄTEN

Abonnieren Sie jetzt den Newsletter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Damit bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Regelmäßig informiert der Bundesvorstand per E-Mail mit Neuigkeiten aus dem Verein sowie Wissenswertem aus den Bereichen Demokratie und politische Bildung. In der Rubrik „Veranstaltungen“ informieren wir zudem über kommende Aktivitäten.

Hier geht es zur Anmeldung:

<https://reichsbanner.de/service/newsletter/anmeldung>

SPENDEN

Ohne finanzielle Mittel geht wie überall nicht viel. Wenn Sie also unsere Arbeit unterstützen möchten, können Sie direkt auf unser Vereinskonto überweisen. Jeder Euro zählt! Auf Grund der anerkannten Gemeinnützigkeit des Vereins, können Spenden an uns steuerlich geltend gemacht werden. Auf Anfrage stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

IBAN: DE87 5003 3300 1007 7651 00

BIC: SCFBDE33XXX

Santander Bank

Zweck: Spende

Auch möglich direkt per PayPal!



SOZIALE NETZWERKE



facebook.com/reichsbanner

Auf Facebook folgen uns bereits 2.500 Nutzer und lesen die neusten Berichte über den Verband. Werden Sie einer!



instagram.com/reichsbanner

Das Reichsbanner ist auf Instagram aktiv, mit Hintergründen zu Vereinsgeschichte, Vereinsleben und Veranstaltungen. Folgen Sie uns unter @reichsbanner!



Auch das Reichsbanner twittert zu aktuellen Anlässen.